

Kein Geschäft kann ohne Kunden bestehen Und es ist die Zeitungserkläre, die Kunden einbringt. Sie können auf keine andere Weise Kunden erlangen.

# Tägliche Omaha Tribune

Wetterbericht. Für Omaha und Umgegend: Teilweise bewölkt heute abend und Samstag, keine wesentliche Änderung der Temperatur. Für Nebraska: Veränderlich, aber allgemein schön heute abend und Samstag. Für Iowa: Schön und wärmer heute abend, Samstag wahrscheinlich veränderlich.

34. Jahrgang.

Omaha, Neb., Freitag, den 29. Juni 1917.

8 Seiten.—No. 93.

## Bier und Wein dürsten im Kongress siegen!

Whiskey aber ist abgetan; die „Massen“ haben in den Senatoren Lodge und Simmons starke Verfechter ihrer Ansichten.

### Wilson gegen allzuheftige Kriegsprohibition?

Washington, 29. Juni. — Bier wird in dem Kampf, der gegenwärtig im Senat um das Prohibitions-Amendement der Nahrungsmittel-Kontrollierungs- Bill entbrannt ist, obliegen. Aus zuverlässigen Quellen verlautete heute vormittag, daß der Senat Maß und Weisheit beim Prohibitions-Amendement streichen wird. Das Schicksal des Whiskys aber ist besiegelt. Dieses geht aus der Stellungnahme hervorragender Senatoren klar und deutlich hervor. Auch unter den Abgeordneten hat sich eine Meinungswende vollzogen, und wenn die Nahrungsmittel-Kontrollierungsvorlage vor das gemeinsame Konferenz-Komitee des Hauses und Senats zur Verlesung gelangt, wird es sich herausstellen, daß die Vertreter des Hauses nicht auf die Annahme des „Inochentronen“-Amendement bestehen werden.

### Sollte jedoch der Kongress sich für nationale Prohibition erklären, dann ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß der Präsident die Vorlage vetoieren wird und zwar auf Grund hin, daß eine solche Maßnahme gegenwärtig nicht im Einklang mit den besten Interessen des Landes stehe.

Das Bier und Wein, im Lande vollständig geworden sind, geht schon daraus hervor, daß der Senat mit tausenden und aber tausenden von Briefen und Telegrammen aus allen Teilen des Landes überhäuft wird, in welchen die Beibehaltung des Bieres verlangt wird. Kirchen-Organisationen aber verlangen vollständige Prohibition. Whiskey scheint nicht viele Freunde zu haben, denn nur wenige Proteste gegen die Abschaffung desselben sind im Kongress eingelaufen.

Zugrunde der Beibehaltung des Bieres und Weins sind auch die Mitglieder jenes Komitees (Demokraten sowie Republikaner), die seit Wochen mit der Revision der Kriegsverordnungen beschäftigt sind. Gegen das „Inochentronen“-Amendement sind vor allen Dingen die Senatoren Lodge und Simmons. Letzterer ist Vorherrscher des Finanzkomitees und einer der stärksten Anhänger der Regierung. Sinter dieser „ersten Verteidigungslinie“ aber steht die Hauptmacht der „Massen“.

Die erste Kraftprobe mag schon heute erfolgen, wenn Senator Gurnea den Antrag stellt, die Nahrungsmittel-Kontroll-Vorlage amends weiter zu amendieren an das Komitee für Arbeit zurückzubehalten. Senator Chamberlain, der die Bill vertritt, dürfte auch im Laufe des Tages den Antrag stellen, weitere Debatten über die Bill an und für sich fallen zu lassen und sich nur für die Einbringung von Amendements und Verprechung derselben zu

### Deutschland u. Holland treffen Abkommen!

Ersteres wird die im Februar versenkten sieben holländischen Dampfer ersetzen.

London, 29. Juni. — Einer Hooger antichien Mitteilung zufolge, die durch Reuters Amsterdamer Korrespondenten übermittelt wurde, haben die holländische und die deutsche Regierung in bezug auf die im Februar auf der Höhe der englischen Küste torpedierten sieben holländischen Dampfschiffe eine Vereinbarung getroffen. Deutschland übernimmt es, die verlorenen Schiffe durch deutsche Boote von gleichem Werte, die nun in holländischer Hand liegen, zu ersetzen, aber Holland soll an Deutschland eine Summe zahlen, die dem gekosten Kompletionswerte der verlorenen Schiffe gleichkommt. Deutschland wird den Mannschaften der versenkten Schiffe zugutigen Schäden ersetzen.

### Es ist möglich, daß die Schiffe nur während des Krieges für trans-ozeanischen Verkehr benutzt werden und auch nicht eher, als bis die kriegführenden Mächte den Befehl der Flagge und das Recht dieser Schiffe, Reisen zu unternehmen, anerkannt haben.

Washington, 29. Juni. — Präsidentsche Goldmine, der Baltimore Bau- und Schiffbau-Gesellschaft, der bis 1910 der Bundesmarine als Schiffbau-techniker angehört hatte, sprach sich im Hotel McAlpin höchst abfällig über das Projekt des Baues von Holzschiffen aus. Vor einigen Monaten, als Stahl rar war, habe man angefangen, für Holzschiffe zu schwärmen, trotzdem diese für moderne Verhältnisse absolut nicht mehr in Betracht kommen sollten. Jetzt seien die Eisenwerke im Laide, den Bedarf an Stahl zu decken, und da sei es an der Zeit, das Holzschiff-Projekt als unpraktisch endgültig fallen zu lassen.

Stahlschiffe könne man in beliebiger Größe bauen, nicht aber Holzschiffe, bei denen man über 200 Fuß Länge kaum hinausgehen dürfe, da sich das Holz leicht verzögere und es dem Holz unzulänglich sei, die Maschine in der richtigen Balance zu halten. Im New Yorker Hafen liege ein 228 Fuß langes, nagelneues Holzschiff. Es würde in einer Wert im Süden des Landes gebaut und befrachtet und trat die Reise nach New York an. Unterwegs war es aber gezwungen, in die Hampton Roads einzulaufen, weil es letzte wie ein Sieb. Als es in New York endlich eintraf und im Tredendock lag, entdeckte man, daß es sich um 2 Fuß verzogen hatte, d. h. mittschiff war der Kiel um 2 Fuß in die Höhe gegangen, so daß die Zugen zwischen den Pfosten auseinanderkloften und das Wasser in Strömen einbrang. Dieses Schiff sei für Uebersee-reisen absolut unbrauchbar, und als ebenso unbrauchbar würden sich die anderen Holzschiffe erweisen, die man bauen wolle.

Halb sei die Behauptung, daß man Holzschiffe schneller bauen könne, als Stahlschiffe. Letztere könne man mit Hilfe leistungsfähiger Maschinen in 90 Tagen — von Kiellegung bis Stapellauf — fertigstellen und mit dem Einbau der Maschinen dauere es im ganzen 4 1/2 Monate. Es sei aber ganz unmöglich, in derselben Zeit ein Holzschiff von annähernd derselben Größe herzustellen. Bei den heutigen hohen Holzpreisen koste ein Holzschiff \$135—\$140 pro Tonne, ein Stahlschiff \$155 bis \$160, also wenig mehr. Herr Egan prophezeite, daß die Holzschiffe, welche nach der vorliegenden Pläne gebaut werden sollen, nach jeder Reise ins Tredendock gebracht und neu lackiert werden müßten. Ein anderer Uebelstand sei, daß sie Torpedos angegriffen viel weniger widerstehen könnten, als die Stahlschiffe.

### Militärlager in Newport wird verlegt!

Bisherige Baracken müssen wegen junger Lage aufgegeben werden.

Washington, 29. Juni. — Die Baracken in Newport, R. I., in welchen einige tausend Marine-Reservisten einquartiert werden sollen, werden wegen ihrer niedrigen samtigen Lage und ihrer Nähe zum Marinehospital aufgegeben und es werden neue Baracken auf einer unteren gelegenen Stelle errichtet werden, sobald man die Verhandlungen betreffs des Kaufs des Landes abgeschlossen hat.

### Hills-Marine-Sekretär Koozevi, welcher von einer Inspektion der Newporter Station zurückkehrte, erklärte, er habe die Reservisten ohne Quartier und ohne Uniform gefunden. Die Baracken werden für eine Hospitalesweiterung gebraucht werden, die dringend notwendig ist. Die Frage der moralischen Umgebung der Newporter Station hat der Hilfs-Sekretär seiner eigenen Erklärung zufolge nicht in das Bereich seiner Untersuchung gezogen.

### Lehrerin ermordet.

Baconia, R. M., 29. Juni. — In einem Sommerhause am Lake Winnetiquam fand die Polizei gestern Fel. Alice Glad Richards, erste Lehrerin an der hiesigen Schule für Schwachsinnige mit durchgeschnittener Nase tot vor. Zwei andere Lehrkräfte der Anstalt waren schwer verwundet, jedoch am Leben. Morris P. Bradford, ein Lehrer der Schule stellte sich der Polizei mit der Aufforderung, ihn in Gewahrsam zu nehmen. Die beiden schwer verwundenen Mädchen konnten nach aus-sagen, daß Bradford sie zum Abend-brot in die Cottage eingeladen habe.

## Holzschiffe sind nicht brauchbar!

Wäffen nach jeder Reise lackiert werden, wie ein Fachmann erklärt.

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

## Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

Washington, 29. Juni. — Dienstbefreiung keine leichte Sache!

## Deutsche greifen bei Verdun siegreich an!

Franken melden, daß der Feind Erfolge errungen; die Briten melden Fortschritte.

Paris, 29. Juni. — Das Kriegsamt meldete heute vormittag: Deutsche Kerntuppen unternahmen gestern abend an der Verdun-Front nahe Hügel 304 nach furchtbarer artilleristischer Tätigkeit einen Massenangriff. Obwohl die stürmenden Truppen durch unser Feuer „disorganisiert“ wurden, gelang es dem Feinde dennoch, sich an mehreren Punkten unserer vorderen Stellungen festzusetzen. Auch an der Maas-Front greifen die Deutschen mit zahlreichen Truppen an.

London, 29. Juni. — Lens dürfte bald im Besitz der Briten sein; die Stadt selbst ist weiter nichts als ein rauchender Trümmerhaufen, der von den Deutschen mit Häufigkeit bombardiert wird. Lens ist das Zentrum der reichsten Kohlenbergwerke in Nordfrankreich, die im Umkreis der Stadt befindlichen Kohlenbergwerke ergaben vor Ausbruch des Krieges 15,000,000 Tonnen Kohle pro Jahr. Die Kanadier haben sich an einem Punkte der Stadt bereits auf eine halbe Meile genähert.

General Gaj fürte letzte Nacht einen weiteren Schlag gegen Lens aus südwestlicher Richtung. In der Gegend von Opy wurden Deutsche Stellungen in einer Breite von 2000 Yards genommen und sechs Maschinengewehre erobert.

Mexikos Gel zum Sieg notwendig!

Washington, 29. Juni. — Das Staatsamt hegt die Hoffnung, daß es von jetzt ab in Mexiko ruhiger hergehen werde, seitdem die Fäden der Regierung fest in den Händen des Präsidenten Carranza liegen, und es macht alle Anstrengungen, freundschaftliche Bande mit der konstitutionellen Regierung Mexikos anzuknüpfen, um auch diese zu stärken und Frieden und Produktivität in dem verheereten und von Aufruhr zertrümmerten Lande wiederherzustellen.

Nach den von Stadt Mexiko hierher gelangten Berichten ist im vergangenen Jahre trotz aller Revolutionen die Delproduktion im Nachbarlande die größte, die jemals zu verzeichnen war, und nimmt weiter noch einen bedeutenden Aufschwung.

Die Gesamtproduktion in Petro-leum im Jahre 1916 wird auf 40,550,469 Faß angegeben. Im Jahre 1900 betrug die Produktion nur 18,000 Faß, 1905 650,000 Faß, 1910 3,500,000 Faß, 1911 14,500,000 Faß, 1913 15,575,000 Faß, 1914 26,825,000 Faß und 1915 38,655,000 Faß.

Kapitanleutnant Richardson meinte zu diesen Zahlen, daß Mexiko mindestens eine Million Faß pro Tag produzieren müßte, falls die Ausbeutung rationeller betrieben werden könnte. Die Tagesausbeute im Jahre 1916 betrug indessen nur 111,440 Faß.

Wie das Marine-Department seinerseits in der Del-Export aus Mexiko nach den Ver. Staaten und den Ländern ihrer Alliierten durch neugeschaffene Gesetze der mexikanischen Regierung ausgenommen, weil das Carranza-Regime von der Ansicht ausgeht, daß auf Petroleum und seine Nebenprodukte eine erhebliche Steuer erhoben werden müsse.

Alle Einkäufe für die amer. Regierung wie für den Export geschehen durch die Regierung.

Chicago, Ill., 29. Juni. — Joseph P. Griffin, Präsident der hiesigen Getreidebehörde, hat gestern nach seiner Rückkehr von einer Vernehmung mit Herbert C. Hoover, dem Nahrungsmittel-Administrator in Washington, bekannt gegeben, daß die Bundesregierung über den Handel in Weizen die vollständige Kontrolle übernehmen wird. Dies bezieht sich sowohl auf dem Inlandswie den Exporthandel.

Auf keinen Getreidebörsen im Lande werden weiterhin noch Termingeschäfte in Weizen abgeschlossen werden. Alle Einfäufe von Weizen für die amerikanische Regierung wie für die Alliierten und Neutralen werden durch die Regierung gemacht werden.

Ver Terminhandel in anderen Getreidearten ist durch obige Maßregel nicht betroffen und darf fortgeführt werden.

Nach Ansicht der Alliierten hat sich der frühere Schweizer Minister Hoffmann dadurch als Friedensstiftung erwiesen, daß er in Rußland allzu sehr für den Frieden agitiert hat.

## Duma weigert sich, nach Hause zu gehen!

Gegenrevolution auf nächsten Sonntag angekündigt; Gemäßigte scharfen sich um die Regierung; Blutvergießen befürchtet.

### Rot wartet in Moskau vor bösen Einflüssen!

Petrograd, 29. Juni. — Die Duma hat sich heute entschieden gegen die Aufforderung radikaler Elemente, sich aufzulösen, zu entschlossen. Die Lage hier ist wieder freier geworden und es wird neues Blutvergießen befürchtet. Nächsten Sonntag soll eine große Demonstration zum Andenken an die in den Straßenkämpfen Gefallenen stattfinden. Alle gemäßigten, gesetzbewahrenden Bürger sind entschlossen, die provisorische Regierung zu verteidigen; die Radikalen, unterstützt von Anarchisten und anderen Elementen, sind entschlossen, eine Gegenrevolution am kommenden Sonntag ins Werk zu setzen. Mehrere Häuser sind bereits verhaftet worden, doch hat dies nur dazu beigetragen, die Mut unter gewissen Bevölkerungskreisen zu erhöhen.

Die Garnison der Festung St. Peter und St. Paul weigert sich, den Befehlen der provisorischen Regierung Folge zu leisten und halten mehrere Personen gegen den Willen der Regierung gefangen.

Ein Soldat, drei Matrosen und ein Arbeiter, die bei einem Straßenraub in Kronstadt abgefaßt worden waren, wurden dem Rat der Arbeiter und Soldaten vorgeführt, mußten die Schuldigen jedoch einer Volksmenge ausliefern. Sie wurden später am Festungsgraben erschossen.

Rot wieder in Petrograd. Ex-Staatssekretär Elihu Koot und die Mitglieder seiner Mission sind von Moskau zurückgekehrt und erklären, daß die in den Konferenzen, die sie mit den dortigen Führern des industriellen und kommerziellen Lebens hatten, einen guten Eindruck gewonnen haben.

Wie die Mitglieder der Mission hörigkeit verzichten und mexikanische Bürger werden, sie auf Gnade und Ungnade der mexikanischen Willkür ausgeliefert werden und durch eine Verhütung möglicherweise alles verlieren können. In diesem Falle würde ihnen aber nichts weiter übrig bleiben, als an die mexikanischen Behörden zu appellieren, und wie dann die Entscheidung ausfällt, ist ihnen schon vorher bewußt.

In den Augen der Marinebehörde ist die Situation mit Rücksicht auf die Del-Produktion in Mexiko weit davon entfernt, ermutigend zu wirken, und sie wird sehr sorgsam auf alle Anzeichen einer deutschen Zurückgabe der Propaganda zu dem Zwecke, die Ver. Staaten und ihre Alliierten der von diesen so sehr benötigten Petroleumprodukte vor siegreicher Durchdringung des Krieges zu berauben, acht geben.

### Regierungskontrolle über Weizenhandel!

Alle Einkäufe für die amer. Regierung wie für den Export geschehen durch die Regierung.

Chicago, Ill., 29. Juni. — Joseph P. Griffin, Präsident der hiesigen Getreidebehörde, hat gestern nach seiner Rückkehr von einer Vernehmung mit Herbert C. Hoover, dem Nahrungsmittel-Administrator in Washington, bekannt gegeben, daß die Bundesregierung über den Handel in Weizen die vollständige Kontrolle übernehmen wird. Dies bezieht sich sowohl auf dem Inlandswie den Exporthandel.

Auf keinen Getreidebörsen im Lande werden weiterhin noch Termingeschäfte in Weizen abgeschlossen werden. Alle Einfäufe von Weizen für die amerikanische Regierung wie für die Alliierten und Neutralen werden durch die Regierung gemacht werden.

Ver Terminhandel in anderen Getreidearten ist durch obige Maßregel nicht betroffen und darf fortgeführt werden.

Nach Ansicht der Alliierten hat sich der frühere Schweizer Minister Hoffmann dadurch als Friedensstiftung erwiesen, daß er in Rußland allzu sehr für den Frieden agitiert hat.

### Knebelung der Preßfreiheit!

Tom Watsons Wochenszeitung unter dem Spionagegeheimnis von Postbeförderung ausgeschlossen.

Savannah, Ga., 29. Juni. — Unter den Bestimmungen des Spionagegesetzes hat das hiesige Postamt die Ablieferung der letzten Ausgabe von Thomas C. Watsons Wochenszeitung, in der die Einziehung von Militärs bekämpft wird, zurückgehalten, bis eine Entscheidung aus Washington eintrifft.

### Ein holländisches Kriegsschiff hier!

In einem Atlantischen Hafen, 29. Juni. — Das holländische Kriegsschiff „Zeeland“ ist hier eingetroffen. Es ist das erste holländische Kriegsschiff, das seit Ausbruch des europäischen Krieges einem amerikanischen Hafen angelassen hat. Die Offiziere des Schiffes weigern sich, den Anekdoten des Kommandanten bekannt zu geben, doch wird angenommen, daß es mehrere holländische Getreide- und Postdampfer, die sich bereit halten, in See zu stechen, nach Holland begleiten wird.